

zur Stelle geschafft war, mußten sie die ihnen zur Last gelegten Verbrechen zugeben.

Döbeln. Wegen Kindesunterdrückung ist eine hiesige Arbeiterfrau festgenommen worden, die angeblich im Januar d. J. in einer Klinik in Dresden tot geboren hatte. Mit ihr gleichzeitig hat eine Arbeiterin aus Kohnweim lebend geboren. Letztere klagte der Freundin ihr Verdacht, daß das Kind nicht von ihrem Manne sei und er auch nichts von dem Kinde wissen solle. Darauf hat sich die hiesige Arbeiterin erboten, das Kind gegen eine angemessene Entschädigung anzunehmen. Sie hat dann den Namen des Kindes selbst in ihr Familienkammertagebuch eingetragen und den Eintragungsvermerk mit einer Dresdener Siegelmarke beglaubigt. Als das Kind vor einigen Tagen starb, wurde die Beurkundung des Sterbefalles beanstandet und nunmehr kam der Betrug an den Tag.

Oberstrolcha. Die Übernahme des von der hiesigen Gas-Aktiengesellschaft für 300 000 Mark erworbenen Gaswerkes in die Gemeindeverwaltung erfolgt am 1. Juli dieses Jahres.

Uxe. In den umliegenden ausgedehnten Waldungen ist durchgehends die Blüte der Heidelbeeren in diesem Jahre eine sehr reiche.

Bavgen. Die Kriegswirtschaftsstelle für unsere Stadt hatte an die Schulen einen Aufruf erlassen zur freiwilligen Beteiligung an der Bekämpfung des Unkrautes in den hiesigen Gärten und auf den Feldern des Stadtkreises Bavgen. Darauf haben sich über 500 Schüler und Schülerinnen aus den Volks- und höheren Schulen gemeldet.

Letzte Nachrichten.

Niedermege lung englischer und japanischer Offiziere in Rußland.

Karlsruhe, 25. Mai. Von besonderer russischer Seite in der Schweiz wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ mitgeteilt, daß in den neuesten in der Schweiz eintreffenden Berichten aus Rußland die Erbitterung des Volkes gegen die Engländer und Amerikaner, teilweise auch gegen die Japaner, den Siedepunkt erreicht hat. In der letzten Zeit hätten an der russischen Front zahlreiche Niedermege lungen englischer und japanischer Offiziere stattgefunden.

Amerikas schlechteste Ernte seit 3 Jahren.

Stockholm, 25. Mai. Der amerikanische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ bezieht auf Grund der amtlichen Berichte des Landwirtschafts-Departements in Washington die diesjährigen amerikanischen Ernteaussichten als die schlechtesten der bisherigen Kriegsjahre. Die Erntemenge, die im April noch mit 11,7 Millionen Tonnen veranschlagt war, wird am 1. Mai nur noch auf 10 Millionen beziffert.

Maßnahmen gegen den Mißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe.

Berlin, 25. Mai. Die deutsche Reichsregierung hat wi der Beweise für die Benutzung feindlicher Lazaretttschiffe zu militärischen Zwecken erhalten. Infolgedessen kündigt sie in einer Denkschrift weitere Maßnahmen gegen den Mißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe an.

Englische Erwägungen über den Friedensschluß.

Amsterdam, 24. Mai. Wie der Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ berichtet, erklärt man in Londoner diplomatischen Kreisen vertraulich, daß Asquith und Mac Kenna die Friedensidee stützen und Besprechungen mit Personen hatten, die vor der Abreise nach Petersburg stehen. Beide vertreten die Meinung, daß Rußlands Friedenswunsch von England unterstützt werden muß, um Rußland als späteren Verbündeten zu behalten. Von Amerika erhoffen die englischen Liberalen nur geringe Leistungen. Mac Kenna plädiert für die Rettung von Englands Volkswirtschaft, die den baldigen Frieden erzehle.

Ein vö lger Diplomatenwechsel der Entente und Rußlands ist in Vorbereitung.

Freigabe der Kriegszielbesprechungen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Mai. Wie die Blätter erfahren, wird unter gewissen Beschränkungen in aller nächster Zeit die Besprechung der Kriegsziele der Monarchie für die Presse freigegeben werden.

Rußland in Englands und Japans Gewalt!

Stockholm, 24. Mai. Ein loeben aus Rußland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht im „Aftonbladet“ unter der Ueberschrift „Rußland — Englands Vasall“ wichtige Mitteilungen über die Verhältnisse in Rußland. Danach ist das ganze russische Verwaltungssystem in englischen Händen. Die britischen Kontrollbehörden bewilligen nicht nur Pässe für Auslandsreisen, sondern überwachen auch die Auszahlung größerer und kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates. Die Nachricht von der Besetzung von Archangelsk durch die Engländer und von Chargin durch die Japaner bestätigt sich. Japan hat außer Wladiwostok, dem einzigen wertvollen Hafen im Osten Sibiriens, auch die Bahnstrecke nach Chargin und die Stadt selbst mit 15 Divisionen besetzt. Außerdem hat es eine Abteilung zur Besetzung der Eisenbahnstrecke von Chargin über Tschila zum Baikalsee vorgeschoben. Die Engländer halten außer Archangelsk auch Alexandrowsk an der Murmanküste in Händen. Durch die jetzt besetzten Gebiete beherrschen England und Japan Rußlands wichtigste Einfuhr- und Ausfuhrhäfen, und Rußland ist in der Gewalt dieser beiden Mächte.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 26. Mai. (Amlich) Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee: 19 200 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein Dampfer mit Kohlenladung von England, ein Segler mit Eisenladung und ein Segler mit Katalantier nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Sensationslust

in den französischen Wandelgängen. Genf, 26. Mai. Der „Cri de Paris“ hört aus den Wandelgängen der französischen Kammer, man erwarte für die nächsten Tage ein sensationelles Ereignis. Von Rußland werde ein bedeutendes Dokument kommen, das auf die innere Politik der französischen Republik gewaltige Rückwirkung haben werde.

Italienische bestochene Agenten in Rußland.

Bern, 26. Mai. Die Rußlandsreise der vier italienischen Deputierten, die mit ihrem romanischen Pflanzschwall die Petersburger Regierung im Sinne einer Fortsetzung des Krieges bearbeiten, werden von der italienischen Regierung unterstützt. Sie hat dafür den Betrag von 100 000 Lire bewilligt.

Lohnforderung der englischen Wollarbeiter.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin erfährt, stellte die englische Wollorganisation, welche eine Viertel Million Arbeiter umfaßt, bei Androhung des Streiks eine weitere Lohnforderung.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 26. Mai.
Von den aufgetriebenen 9 Ferkeln wurden 9 verkauft zum Preise von 65—85 M.

Keine Pfingstbesuche der Stadtkinder auf dem Lande. Der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin erläßt folgende dringende Mahnung: Opferwillige Bereitwilligkeit der Landbewohner hat Hunderttausenden von Kindern der städtischen und Industriebewohner einen mehrmonatlichen Landaufenthalt ermöglicht. Dringende Pflicht der Eltern und sonstigen Verwandten der Kinder ist es jetzt, das Einleben der Kinder auf dem Lande nicht durch überflüssige Besuche zu stören. Durch solche Besuche wird nicht nur in vielen Fällen Heimweh bei den Kindern erweckt, sondern diese Besuche werden auch von seiten der Landbewohner in den meisten Fällen höchst unliebsam empfunden werden, zumal in den Bedingungen für die Aufnahme der Kinder ausdrücklich zugesichert wurde, daß Besuche der Eltern und Verwandten nur ausnahmsweise mit Genehmigung des Ortsschulinspektors oder der Gemeindebehörde erfolgen dürfen. Wenn Eltern oder sonstige Verwandten der Kinder diese trotz dem, insbesondere in den Pfingsttagen besuchend, so müssen sie damit rechnen, daß ihnen bei entstehenden Unstimmigkeiten die Kinder gleich wieder mit nach Hause gegeben werden. Reisen der Kinder auf das Land zu ermäßigtem Fahrpreis dürfen in der Zeit vom 24.—30. Mai nach Befehl der Eisenbahnbehörde nicht erfolgen. Der Verein wird dementsprechend für die genannte Zeit seine Verantwortung für Entsendungen von Kindern auf das Land nicht erteilen.

Die Rohstoffkammer Europas. Ein Bloß Deutschland-Rußland würde eine wirtschaftliche Koalition von weitbewegender Macht werden, der gegenüber selbst Amerika die Segel streichen müßte. Die Stockholmer „Dagens Nyheter“ veröffentlichte die Beschlüsse des Vizepräsidenten der Rohstoffkammer Europas, die dieser auf einer Geschäftsreise in Rußland gesammelt hat. Es heißt darin u. a.: Die ganze Umwälzung hat auf Rußland einen überwältigenden Eindruck gemacht, und man kann sich absolut nicht von dem Gedanken frei machen, daß dieser demokratische Sieg einen so starken Untergrund hat, daß er sich nicht nur über ganz Europa, sondern über die ganze Welt unwiderstehlich fortpflanzen wird. Rußlands Aussichten für die Zukunft sind glänzend. Allein die Landwirtschaft kann mit Reichhaltigkeit die Kriegsausgaben ausbringen. Von Rußlands 180 Millionen Einwohnern sind 150 Millionen Bauern. Schon vor dem Kriege konnte dieses Land unter normalen Verhältnissen 500—800 Millionen Getreide ausführen. Hinzu kommt, daß eine unendliche Menge Land bisher brach gelegen hat, und daß bei verständiger Wirtschaft das Land doppelt soviel Ertrag bringen kann, als früher. Rußland kann also bei einem rationellen Betrieb seiner Landwirtschaft nicht nur seine eigene Bevölkerung ernähren, sondern einen großen Teil der Welt mit Brotgetreide versorgen. Wenn man ferner an die großartigen Bodenschätze, wie Erzlager, Wälder usw. denkt, so begreift man, daß Rußland die besten Zukunftsaussichten hat, und daß die an und für sich hohe Staatsschuld, welche am Schlusse dieses Jahres auf 50 Milliarden Rubel veranschlagt wird, mit Rücksicht auf diese Verhältnisse nur eine Kleinigkeit ist.

Kohle-Ersatz. Wir, die wir große Kohlenlager im Lande haben, haben das „Kohle-Stehen“ mit Würde ertragen, denn allzu schlimm konnte es nicht werden. Aber jene Länder, die keine haben? Schweden z. B. Da jubelt man über jeden verheißungsvollen Gedanken. Mit besonderer Befriedigung schreibt „Lunds Dagblad“ vom 5. Mai, muß eine Erfindung des Ingenieurs Arvedsson begrußt werden, der eine Methode gefunden hat, aus gewöhnlichen Weichmoor einen recht vielversprechenden Brennstoff herzustellen. Er stellt nämlich eine Art Weichmoorbräule her, die nach den Untersuchungen der Material-Prüfungsanstalt 15% mehr Wärmewert haben, als Holz. Die Herstellung geschieht dadurch, daß das Weichmoor tüchtig durchgeleitet und Sulfatlauge als Bindemittel zugesetzt wird, worauf nach Formung und Trocknung die Bräule fertig sind. Während das Moor bis 80% Wasser enthält, enthalten die Bräule nur 9—10%. Die Selbstkosten berechnet Arvedsson mit 82 Öre für 1 Hektoliter, also erheblich billiger als Brennholz. Eine Gesellschaft zur Ausnutzung der Erfindung hat sich gebildet.

Ein zeitgemäße Handschrift trägt ein Bauwerk in Kirchenmitteln mit folgenden Worten: „Die Pflanzhar oder das Schwert in der Hand mit Gott für König und Vaterland.“ Auch eine zeitgemäße und beachtenswerte Kriegserklärung.



Englische Kriegssitten vor hundert Jahren.

Vor neun Jahren hat die Gräfin Günther Groeben die Papiere ihres 1830 in Kassel verstorbenen Großvaters, des englischen Offiziers Heathcote, veröffentlicht. Die Mitteilungen, die in diesen Briefen über englisches Militärleben und -auffassungen enthalten sind, spiegeln so deutlich den Unterschied zwischen englischen und deutschen Verhältnissen wider, der auch heute noch besteht, daß es der Mühe lohnt, sie der Beraeiffenheit zu entreißen. Es heißt da z. B.: „Der Sergeant-Major brachte mir (Heathcote war eben als Cornet bei den Dragonern eingetreten) die Liste der Kommandoworte für den Exerzierdienst. Ich wünschte meinerseits, mich vorher damit vertraut zu machen. Er sagte mir, ich möchte mich nicht bemühen. Wenn ich nur die Kommandos gäbe, wüßten die Leute schon, was sie zu tun hätten.“

Der Tag des Cornets verläuft folgendermaßen: „Gegen 9 rufen die Trompeten zur Fußparade. Die Abteilungen marschieren von den Stallüren in die Mitte des Kasernenhofes, bilden eine Linie und werden dann vom Major befehligt. Darauf steigt die Wache zu Pferde, und die Offiziere verlassen das Regiment, da ihr Dienst zu Ende. Der Sergeant-Major läßt exerzieren, wir haben damit nichts zu tun. Um 10 Uhr frühstücke ich mit einigen anderen im Messraum. Um 11 Uhr sollen die Subalternoffiziere zur Reitschule gehen. Doch fällt es nicht auf, wenn man fehlt, außer wenn man sich wochenlang nicht zeigt. Um 12 Uhr sollen die Subalternoffiziere dem Fußexerzieren beiwohnen. Dann ist ihr Dienst zu Ende. Ist Feldtag angefetzt (etwa viermal die Woche), so fallen Reitschule und Fußexerzieren aus. Unter Feldtagen versteht man die, wo das ganze Regiment zu Pferde exerziert. — Um 5 ruft die Trompete zum Mittagessen.“

„Während der Abwesenheit einiger Offiziere hatte ich das alleinige Kommando der Kompanie, ohne je marschieren usw. gelernt zu haben. Ich bin persönlich überzeugt, daß das deutsche System, wonach der Offizier zuerst als gemeiner Soldat Dienst tut, bevor er den Offizierdienst lernt, weit besser als unseres ist. Da wir aber mit dem Drill, der alleinige Sache der Sergeanten ist, nichts zu tun haben, ist es nicht unbedingt nötig für uns, den Dienst zu lernen. ... Die Hauptaufmerksamkeit wird der Reinlichkeit gewidmet. Ein Mann kann schlecht exerzieren, wenn er nur ein reines Hemd trägt.“

Die Offizierstellen wurden damals gekauft. Welche merkwürdigen Folgen diese Sitte hatte, davon zeugt folgende Erzählung Heathcotes. „Vor kurzem wurde ein Offizier vom Kriegsgericht wegen Feigheit kassiert. Aber er durfte nichtsdestoweniger seine Stelle verkaufen. Er verkaufte darauf die Offiziersstelle seines Regiments, weil sie sich über ihn beschwert und geweigert hatten, länger zusammen mit ihm zu dienen, wodurch er sich gezwungen gesehen, seine Stelle zu verkaufen. Die Geschworenen sprachen ihm nur 20 000 Mark Schadenersatz zu, welche die Offiziere, die ihn kassiert hatten, bezahlen mußten.“

Nicht weniger charakteristisch für die Engländer ist, was der Brieffschreiber am 15. November 1807 über die Stimmung unter ihnen seiner Mutter meldete. „Danke unseren Ministern sind wir nun mit fast ganz Europa im Krieg zur großen Genugung unserer Flotte. Ihr Motto ist: je mehr, desto besser. Wenn du hier wärest, teiltest du vielleicht ihre Ansicht, denn wir spüren den Krieg nicht und unsere Soldaten gewinnen dabei. Unsere Papiere stehen so hoch wie je, Geld läuft in Masse um, es fehlt uns an nichts. Alle Welt ist der Ansicht, daß es auch ohne den Kontinent geht. Sollten die Franzosen uns mit ihrem Besuch beehren, um so besser! Wir werden sie nach Kräften beehren, und unsere Unterhaltung wird diese Herren vielleicht etwas in Staunen setzen!“

Ergänzend heißt es etwas später: „Wir scheuen den Krieg mit großer Beilichtheit zu ertragen. Außer den Kaufleuten fühlt niemand seine Wirkungen. Um diese Herren brauchen wir uns aber nach den hohen Gewinnen, die sie letztes Jahr gemacht, nicht zu sorgen. Sie verlieren nichts, nur gewinnen sie nicht wie bisher hundert Prozent.“ Sehr oft ist von den Deutegeldern die Rede, die für gelaperte Schiffe, eingenommene Städte und dergleichen dem Feere nach altem englischem Brauch in oft hohem Betrage gezahlt wurden. — Diese mittelalterliche Einrichtung besteht noch heute in England. Die Freude am Kriege wird aber diesmal den Briten durch die U-Boote wohl etwas verfaßten werden.